

ist. An der Identität des Lorscher und des Utrechter Gerward dürfte nicht zu zweifeln sein. Dagegen wird es sich bei dem Lorscher Landward nicht um den in der Utrechter Überlieferung genannten, im Jahre 828 bereits toten Vater Gerwards handeln; denn Gerward hätte zu Lebzeiten seines Vaters die Schenkungen kaum machen können, ohne die väterliche Genehmigung zu erwähnen oder auf eine erfolgte Abteilung hinzuweisen. Der Lorscher Landward, der seine Schenkungen am Anfang des 9. Jahrh. machte, dürfte daher ein Bruder, nicht der Vater Gerwards gewesen sein. Nun wird aber in einer Lorscher Schenkung zum 22. Juni 789 ein Zeuge Lantward genannt¹⁾, der seines höheren Alters wegen kaum mit dem Bruder Gerwards identisch sein kann. Es ist wohl kaum zu kühn, in ihm den Vater der beiden Schenker zu vermuten. Wie aus dem großen Besitz und den ausgedehnten Beziehungen zu vermuten ist, muß es sich hier um eine nicht unbedeutende fränkische Adelsfamilie handeln.

Diese Feststellung ist wichtig für das weitere Bemühen, der Gestalt Gerwards Fleisch und Blut zu verleihen. Denn sie stützt die Beobachtung, daß dieser Gerward identisch war mit dem unter Ludwig dem Frommen tätigen Pfalzbibliothekar gleichen Namens. Diese Erkenntnis ergibt sich von der Lorscher Überlieferung her dadurch, daß Gerwards Schenkung vom Jahre 814 an Lorsch *in Aquisgrani palatio* vollzogen wurde; der Schenker scheint bereits damals in einer gewissen Beziehung zur Pfalz in Aachen gestanden zu haben. Mit der Utrechter Überlieferung schließlich wird die Verbindung dadurch hergestellt, daß Einhard in seiner *Translatio Sanctorum Marcellini et Petri*²⁾ ein Wunder berichtet, von dem der Pfalzbibliothekar Gerward im Jahre 828 auf der Reise von Nymwegen (Prov. Gelderland) nach Aachen erfuhr. Am 7. Februar 828 hatte Gerward seine Schenkung an Utrecht gemacht; die damals geschenkten Güter lagen ebenso in der Provinz Gelderland wie die 814 an Lorsch geschenkten Güter in Gent bei Nymwegen. Die von Einhard erwähnte Reise ist also die Rückreise des Pfalzbibliothekars Gerward aus den Niederlanden, wo er am 7. Februar seine Schenkung an Utrecht gemacht hatte, nach Aachen.

Das Leben des Pfalzbibliothekars ist jetzt deutlicher zu erfassen. Im Jahre 814 wurde er nur *clericus* genannt. Man wird unter dieser

¹⁾ Glöckner 2 Nr. 244 S. 38.

²⁾ *Translatio Marcellini et Petri* IV 27, SS. 15, 258: *Gerwardus palatii bibliothecarius, cui tunc temporis etiam palatinorum operum ac structurarum a rege cura commissa erat, de Noviomago veniens, palatium Aquense petebat.*